

Forum Hall in Tirol Band 5 – Neues zur Geschichte der Stadt
Eine Serie der Stadtarchäologie Hall

Die wechselhafte Geschichte des Klosters St. Martin in Gnadenwald

STADTGESCHICHTE. Aktuelle Forschungsergebnisse zu Hall fasst der neue fünfte Band von „Forum Hall in Tirol“ zusammen. Fünfzehn reich bebilderte Beiträge decken ein breites Spektrum ab: von in Hall gefundenen Sparbüchern über die bedeutende Familie Getzner bis hin zu Hippolyt Guarinonis Kritik an „Goldnarren“ (Alchemisten) und „blinden Sternguckern“ (Astrologen). Christian Kayed stellt im Haller Blatt vier ausgewählte Beiträge vor. Dritter Teil: Einsiedler und Nonnen.

HALL. Die beiden Bauforscher Martin Mittermair und Tim Rekelhoff stellen in ihrem Beitrag eine umfassende bauhistorische Untersuchung des aufgelassenen Klosters St. Martin und der dazugehörigen Kirche vor. Besonders aufschlussreich war die dendrochronologische Analyse der Bauhölzer, also die Altersbestimmung anhand von Jahresringen, die genauere Datierungen ergab.

Am Rand von Gnadenwald wurde vermutlich in der Zeit um 1300 die erste Kirche errichtet, genannt „St. Martin auf dem Walde“, deren spätromanische Mauern mit Ausnahme des Chores heute noch stehen. In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die alte Apsis durch den heutigen frühgotischen Chorraum ersetzt. Im Umfeld der Kirche wurde im 15. Jahrhundert eine kleine Einsiedelei für zwei Waldbrüder errichtet, woraus sich später eine Klosteranlage entwickelte, die auf Magdalena Getzner zurückgeht. Die reiche Haller Bürgerin war zuerst dem Kloster St. Magdalena im Halltal als Oberin vorgestanden und übersiedelte um 1500 nach St. Martin, wo sie ein neues Kloster, das zunächst aus frei nebeneinanderstehenden Gebäuden bestand,



Die spätgotische Empore für die Nonnen

FOTOS: TIM REKELHOFF

initiierte und leitete. Für rund 30 Nonnen wurde im Westteil der Kirche die heute noch vorhandene Empore gebaut, damit sie ungestört am Gottesdienst teilnehmen und ihre Gebete verrichten konnten. Neue Fenster wurden durchgebrochen, an der Nordseite der Kirche entstand ein Glockenturm. Die Schwestern konnten sich aber nur kurze Zeit daran erfreuen: Am

7. Oktober 1520 zerstörte ein Brand das gerade erst fertiggestellte Kloster. Die Schwestern übersiedelten nach Hall, konnten dort die Salvatorkirche nützen und kehrten nicht mehr zurück.

In der Literatur hieß es bislang stets, dass zwar die Kirche weiterhin von Pilgern besucht wurde, aber das Kloster nach diesem Brand eine Ruine war und rund 80 Jahre nicht mehr bewohnt wurde. Der bauhistorische Befund zeigt jedoch, dass das Kloster bereits wenige Jahre nach dem Brand wiederaufgebaut wurde und durchgehend bewohnt war. Wer im wiederhergestellten Gebäude lebte, ist unklar, weil schriftliche Quellen dazu fehlen; vermutlich nutzen in der Zeit ab 1600 einzelne Einsiedler jene Gebäude, die im Laufe der Zeit zu einem zusammenhängenden Klosterbau verbunden wurden.

Auch für das 17. Jahrhundert ändern Mittermair und Rekelhoff die Chronologie der Baugeschichte. Als bisheriger Wissensstand galt, dass die Kirche ihr barockes Ge-

wölbe mit den reichen, in Weiß gehaltenen Stuckarbeiten erst nach dem großen Erdbeben von 1670 erhielt. Mittermair und Rekelhoff dagegen sehen dieses Gewölbe (auf um rund einen Meter erhöhten Kirchenmauern) bereits für die Neuweihe im Jahr 1648 fertiggestellt.

Die oberen Geschosse des Kirchturms wurden nach den Erdbebenschäden im späten 17. Jahrhundert in Fachwerktechnik neu aufgeführt, das Kirchengewölbe wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts von dem Innsbrucker Maler Michael Ignaz Mildorfer ausgemalt. Der letzte Einsiedler starb vor zweihundert Jahren. 1935 übernahmen die Haller Tertiarschwestern das Kloster und betrieben ab 1939 einen Beherbergungsbetrieb. 2017 stellten die Tertiarschwestern das Gebäude an die Pfarre Gnadenwald zurück. Während die Pfarre die Kirche verwaltet, hat inzwischen der Psychosoziale Pflegedienst Tirol die leerstehenden Klostergebäude gepachtet, um eine Wohngemeinschaft für chronisch psychisch Kranke und einen kleinen Pilgerbetrieb unterzubringen, wofür eine umfassende Sanierung nötig ist. Seit zwei Jahren wird der Gebäudekomplex saniert, was die wertvolle bauhistorische Untersuchung und die neuen Erkenntnisse ermöglichte. ■



Der frühbarocke Dachstuhl der Kirche

INFORMATION

Forum Hall in Tirol, Band 5 – Neues zur Geschichte der Stadt

- Herausgeber: Dr. Alexander Zanesco
- Ein Projekt des Vereins Stadtarchäologie Hall
- Verlag: Ablinger Garber, Hall
- 416 Seiten, 38 Euro
- Erhältlich im Buchhandel, insbesondere Riepenhausen, Stadtarchäologie Hall, Museumsshop Münze Hall